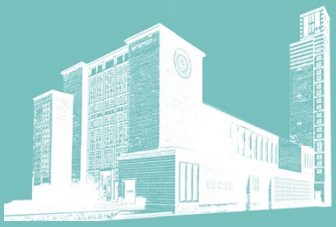


PFARRBLATT NEUERDBERG

DON BOSCO

52.Jahrgang

2/2009

Paulus
Mystiker und Missionar

Shalom - Ein Einkehrabend, der es in sich hatte
„Yes We Can“ (Ostern 2009)
„Schämt Euch nicht , Christen zu sein!“

Inhalt

Zum Geleit 3

Thema

•Paulus 4/5

Kinder

•Bibelnachmittag 6

Jugend

•Oratorium, Fußballmatch 7

Termine 8

Aus dem Pfarrleben

•Einkehrabend P. Jestl 9

•„Yes We Can“ Ostern 2009 10/11

•Interview, Wallfahrt 12

•Erstkommunion, Pater Martin 13

•Firmung 14

Chronik des Lebens 15

Nach-Wort 16

Pfarrkanzlei

Di. und Do. 9.00–12.00 Uhr

Tel: 713 46 37 Fax: 713 46 37/0

e-mail: pfarre.neuerdberg@donbosco.at

www.pfarre-neuerdberg.at

Wenn Sie dringend einen priesterlichen Dienst brauchen, z.B. Versehgang, Krankensalbung oder wenn jemand zu Hause gestorben ist und Sie niemanden in der Pfarrkanzlei erreichen, dann rufen Sie bitte den **Priesternotruf 142**

Druckkostenbeitrag

Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin und überweisen Sie Ihren Druckkostenbeitrag mit dem beigelegten Zahlschein auf unser Konto Nr. 5.801.709, RAIKA (BLZ 32000).

Herzlichen Dank!

Editorial

C. Eppensteiner, O. Mlynski, G. Leregger

Nach 1 kommt 2

Danke für die vielen positiven Reaktionen auf die 1. Ausgabe des neugestalteten Pfarrblattes und manche Anregungen für unsere künftige Redaktionstätigkeit.

Wir werden uns weiterhin bemühen, Ihnen möglichst interessante Infos über unser Pfarrleben und „Gott und die Welt“ zu vermitteln und bitten Sie auch in Hinkunft um Rückmeldungen (Postanschrift und e-Mail-Adresse untenstehend).

Wir wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen Sommer und freuen uns auf ein Wiederlesen im September!

Das Redaktionsteam ■

Anregungen-Wünsche-Beschwerden

Wenn Sie uns etwas mitteilen wollen, dann zögern Sie nicht und schreiben Sie an:

Pfarre Neuerdberg,
„Pfarrblatt“
Hagenmüllergasse 33, A-1030Wien
oder per e-Mail:
pfarrblatt@pfarre-neuerdberg.at

Urlaub – endlich!

Liebe Pfarrgemeinde

Urlaub, eine Zeit ohne Alltagsstress und täglichen Verpflichtungen, Zeit, sich auf Neues einzulassen, Zeit für Ruhe und Erholung für Körper und Seele! Wer sehnt sich nicht danach?! Endlich ist es wieder soweit!

Rucksäcke und Koffer sind fast gepackt, Reiseziele ausgesucht.

Vorfreude bestimmt uns zu Beginn der Urlaubszeit, Hoffnung auf erholsame Tage, auf wärmende Sonne, auf Zeit zu lesen und auszuruhen, auf beeindruckende Landschaften und gastfreundliche Menschen. Herzliche Abschiedsgrüße von vielen: „Mach's gut, viel Spaß, komm gesund zurück!"

Ein Abschiedswunsch, mit auf den Weg gegeben, ist ein kleiner Segen. An den Schwellen des Lebens kennen wir Christen seit alters solchen Segen: bei großen Festen wie Trauungen, Taufen oder Beerdigungen, am Ende aller Gottesdienste …

Segen erbitten wir von Gott. Es ist Sein Zuspruch an uns.

Als so Beschenkte dürfen, ja müssen wir den Segen auch gerne weiterschenken. Die Iren konnten dies vorzüglich und haben ihre Segenswünsche in bildreiche Worte gekleidet. Aus ihnen sprechen Fürsorge, Liebe zur Natur, Dank und Einstimmung auf die kleinen Momente des Glücks.

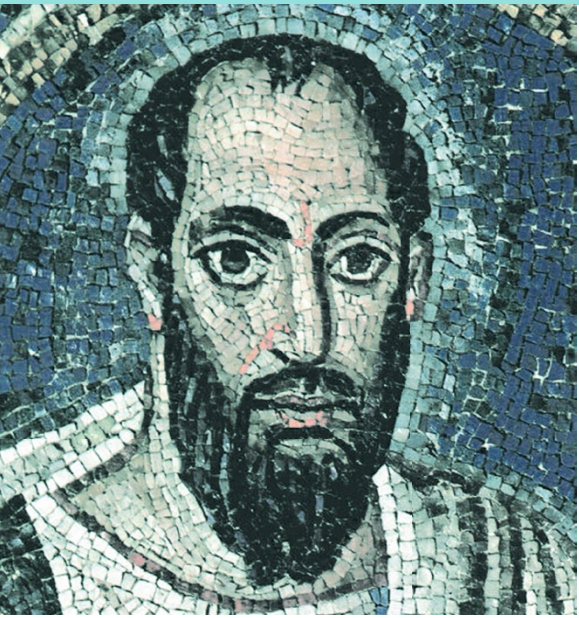
Geben auch wir all das den Reisenden und denen im Urlaub und in der Ferienzeit mit auf den Weg:

Mögest Du immer auf ebener Straße wandern,
möge der Wind Dir immer im Rücken sein,
möge die Sonne warm auf Dein Gesicht scheinen
und der Regen sanft auf Deine Felder fallen.
Und - bis wir uns wiedersehen - ,
möge Dich Gott schützend in Seiner Hand halten.
(aus Irland)

Mit diesem Segenswort wünsche ich allen einen schönen Urlaub und frohe Ferien!
Und – bis wir uns wiedersehen -, möge Sie Gott schützend in Seiner Hand halten!

Ihr

Franz Lebitsch, Pfarrer



Paulus - Mystiker und Missionar

Historische Fakten zum Leben des Paulus sind nur fragmentarisch einerseits aus seinen Briefen und andererseits aus der Apostelgeschichte zu beziehen.

Einige Daten aus dem Leben des Paulus scheinen ziemlich gesichert: Er wurde etwa um die Zeitenwende geboren in der bedeutenden Hafenstadt Tarsus, einem wichtigen Handels- und Bildungszentrum in der damaligen römischen Provinz Kilikien in der heutigen Südtürkei. Dort lebte eine größere jüdische Kolonie – eine sog. Diaspora-Gemeinde, wie es sie in vielen Küstenstädten des Mittelmeerraumes zu dieser Zeit gab. Paulus wuchs also in einer bedeutenden Provinzhauptstadt des römischen Imperiums als ein griechisch sprechender Jude auf. Allein schon in dieser Aufzählung zeigt sich, dass sich in seinem Leben mehrere Kulturkreise überschneiden.

Von seinem Vater lernte er das Handwerk des Zeltmachers und übte diesen Beruf während seiner Missionsarbeit zum Broterwerb aus.

Paulus war zudem ein griechisch gebildeter und gesetzestreuer Pharisäer. Er wurde zum Studium nach Jerusalem geschickt, erhielt in einer rabbinischen Schule eine klassische Ausbildung zum Toralehrer und wurde von einem damals berühmten Rabbiner namens Gamaliel I. (Apg. 22,3) unterrichtet. Paulus war vorerst ein Eiferer für das Gesetz und ein militanter Gegner der neuen „Irrlehre der Christianer“. Mit besonderer Härte ging er gegen die griechisch sprechenden Synagogen in Jerusalem vor. Es war genau in diesen Zirkeln, ursprünglich unter der Leitung des Hl. Stephanus, dass die ersten Schritte Richtung christlicher Heidenmission unternommen wurden. Paradoxerweise erbte Paulus also das Evangelium genau von denjenigen, die er zuvor vehement verfolgt hatte. (vgl. Apg 7,58ff)

Was war es, das aus dem Pharisäer den Apostel Jesu Christi und Heidenmissionar machte?

Paulus selbst gibt in den Briefen nur eine Antwort: Es war seine Begegnung mit dem auferstandenen Christus, die radikal sein Verständnis vom Lauf der Geschichte veränderte.

Eine Berufungsgeschichte

Besonders rund um das „Damaskusereignis“ (Apg 9,1-18) muss man mit einem gängigen Paulus-Klischee aufräumen: Es gehört zu den kaum hinterfragten Selbstverständlichkeiten unseres Paulusbildes, dass das Leben des Apostels auf Grund seiner Bekehrung quasi in zwei Hälften zerfällt, so als habe der Christ Paulus seine jüdische Lebensperiode ganz abgestoßen. Der berühmte Schulsatz lautet: Aus Saulus wurde Paulus, aus einem pharisäischen Juden ein Christ.

In seinen Briefen erwähnt Paulus seine Erfahrung vor Damaskus öfter. Er bleibt relativ nüchtern und besteht nur darauf, auf diese Weise dem auferstandenen Christus begegnet zu sein und dadurch sein Geschichtsverständnis radikal verändert zu haben. Durch die Christusbegegnung wurde er zum Apostel, mit dem gleichen Recht wie die anderen Apostel.

Die Damaskus-Erfahrung des Paulus ist keine „Bekehrung“ im eigentlichen Sinn. Es handelt sich nicht um eine Abkehr vom Unglauben zum Glauben oder um den Wechsel zu einer anderen Religion (das Christentum gab es zu diesem Zeitpunkt nur als jüdische Sekte).

Für den Theologen Paulus wurde vor Damaskus klar: Wenn Jesus der Messias ist, kann das für einen gläubigen Juden nur bedeuten, dass das letzte Zeitalter tatsächlich schon angebrochen ist und dass die Erlösung in Christus nun auch der heidnischen Welt angeboten werden muss. Das war die Triebfeder seiner Missionsarbeit. Paulus selbst versteht diese Begegnung als eine prophetische Berufung durch den Gott Israels (für den er sich immer schon ereifert hatte: Gal 1,15). Paulus bricht nicht mit seiner jüdischen Tradition. Im Gegenteil: Durch seine Predigt „unter den Völkern“ löst er einen Auftrag ein, den schon die Propheten vor ihm erhalten hatten. Seine Berufung geht wie bei Jesaja auf das Handeln Gottes zurück.

Nach seiner Begegnung mit Christus erkennt und formuliert Paulus den Glauben so: Christus ist für uns gestorben (Gal 2,21). Die Erlösung des Menschen ist allein durch den Glauben an diese Heilstat in Christus möglich. Wer das glaubt, ist bereits erlöst. Der (Um) Weg über das Gesetz ist nicht mehr notwendig. Seit der Erlösungstat in Jesus Christus macht Gott keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Nichtjuden. Folglich braucht man auch nicht zuerst Jude werden, um Christus nachfolgen zu können – dafür kämpfte Paulus mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen (zum Beispiel auf dem Apostelkonzil: Apg 15).

Durch die Begegnung mit Jesus Christus begann Paulus, seine eigene ursprüngliche Religion anders zu verstehen. Der „christliche“ Paulus bringt seine Zusammenfassung der Gesetzesvorschriften auf einen kurzen Nenner: „Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt!“ (Röm 13,8).

Mag.a Maria Schelkshorn-Magas ■

„Eine abenteuerliche Reise durch die Wüste“

unternahmen am Nachmittag des 5. Fastensamstags 20 Kinder im Rahmen eines weiteren Bibelnachmittags für Kinder im Sale-Jugendzentrum.

Es begann mit einem Lied („Als Israel in Ägypten war“). Danach wurden die einzelnen Stationen besucht:

Moses erzählte aus seinem Leben, Spiele zu den 10 Plagen, Manna und Wasser in der Wüste (dabei konnte auch mit den nackten Füßen im Sand hin und her gesprungen werden), Hieroglyphen schreiben, eine Foto-Rätsel-Rallye und die Moses-Millionen-Show. Nach jeder absolvierten Station gab es einen Stempel auf den in Form eines Kamels gestalteten Spielpass.

Nach ca. 2 Stunden wurde noch ein Lied gesungen („Mirjam schlug auf die Pauke“), mit verschiedenen Instrumenten dazu gespielt, diverse Köstlichkeiten (Weintrauben, Datteln, Feigen, Oliven, Käse und Brot) verkostet und Säfte getrunken. Einhelliger Tenor der Kids auf die Frage, wie es ihnen gefallen hat: „Gut!“

Wieder einmal ein herzliches Danke dem bewährten Team (Gabi Eppensteiner, Maria Haid, Elisabeth Leregger, Elisabeth Mayer und Andrea Mlynski)! Danke auch den hilfreichen Assistenten Benedikt Hansen und Gerhard „Moses“ Leregger.

GL ■

Sale für Alle

Am 24. April 2009 fand der Infoabend über das Projekt „Oratorium“ im Sale-Hof unserer Pfarre statt. Ca. 25 Personen sind der Einladung der Volontäre, die dieses Projekt auf die Beine gestellt haben, gefolgt.

Der Grundgedanke des Projekts ist die frühere Tradition des Sale-Spielhofs als Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche aus der Umgebung des Salesianums wieder aufleben zu lassen. Im Mai und Juni findet der Probelauf des Projekts statt. Ab September wird das Oratorium an drei fixen Nachmittagen pro Woche stattfinden. Ursula Scharinger und Emanuel Huemer präsentierten uns voller Enthusiasmus und Zuversicht dieses wichtige Projekt.

Es werden noch Interessenten gesucht, die ab Herbst bei diesem Projekt als Ehrenamtliche mitarbeiten möchten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an :
Emanuel Huemer
emi211284@yahoo.de

Ulli Reich ■

Das Match

In einem spannenden Spiel erreichten „Padre Martin`s wackere Recken“ gegen Tschibesa Tschäsare aus Wien-Favoriten ein 4:4 Remis. Das zur Entscheidung notwendige Penaltyschiessen gewannen die Gäste mit 4:1. Bereits jetzt trainiert man für`s Retourmatch im Herbst `09.

Walter Vogelweidner ■

Termine

21.6.	9:30	PFARRFEST (anschließend Frühschoppen)
28.6.	15:00	Puppentheater „Rumpelstilzchen“
19.9.	ab 9:00	Fest „Paulus in Wien“ (rund um den Stephansplatz)
27.9.	9:30	ERNTEDANKFEST
15. - 17.10.	19:30	Kabarett „Die Unblöden“
18.10.	18:30	Sonntag der Weltkirche „Misa campesina“ („Bauernmesse“)

Sommer–Gottesdienstordnung: ab 1.Juni

Pfarrkirche:	**Samstag (Vorabend)**	**18.30**
	Sonntag/Feiertag	**nur 9.30**
		(keine Abendmesse)
	Mo, Di, Do	**8.00**
	Fr	**18.30**
St. Elisabeth:	**Mi**	**18.00**

Wir bieten an :

Don Bosco Friday‘s Inn:
Fr 19.6. um 20.00

Familienabend der Ehemaligen:
Fr 26.6. um 19.00

Gebetskreis:
Do 25.6. um 19.30

Gottesdienste im Pensionistenwohnhaus:
Di 23.6. um 16.00

Schalom – Freude haben aneinander

Schalom, der hebr. Begriff für „Friede“, meint mehr als nur die Abwesenheit von Zwietracht und Streit, es steht für Unversehrtheit, Ganzheit, Heilsein, Eins-Sein mit sich, Gott und der Welt, es steht für Gesundheit, Sicherheit, Ruhe, Geborgenheit, Angenommensein. An zentraler Stelle der Eucharistiefeier steht der Friedensgruß, in dem uns Christus seinen umfassenden Frieden schenkt. „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch“ (Joh. 14, 27). Wer dieses Geschenk des Friedens Gottes empfängt, der ist berufen und in Pflicht genommen, zu versuchen, diesen Frieden in seinem Leben zu verwirklichen. Deshalb mündet der Friedensgruß am Schluss der Eucharistie in die Friedenssendung.

Gottesdienst will in den Menschendienst im Alltag übersetzt sein, wie es aus der Inschrift an einer alten Kirche deutlich wird: **„Hier tritt man ein, um Gott zu lieben. Von hier geht man fort, um die Menschen zu lieben“**. Berühmt ist das Wort des von Rom suspendierten französischen Bischofs Jacques Gaillot: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ In Richtung aller Pastoralverantwortlichen sei das Wort des Petrus in Erinnerung gerufen: “Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern seid ein Vorbild für eure Herde!“ (1 Petr. 5, 3) und das Wort Jesu: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der sei euer Diener.“ (Mt 20, 24 – 28; Mk 10, 41 – 45; Lk 22, 24 – 26). Die hierarchische Pyramide muss umgedreht werden. Papst und Bischöfe stehen unten und tragen und dienen. Das wäre der bibelgemäße Petrusdienst.

Seit kurzem lade ich bei der Eucharistiefeier die Mitfeiernden ein, beim Friedensgruß einander zu sagen: „Der Friede ist IN dir!“ Wie ein Samenkorn hat ER seinen Frieden in uns gelegt - in der Hoffnung, dass ich es pflege und gieße, damit es wachsen und Frucht bringen kann. Wir sind aufgefordert, auch alles Trennende hinter uns zu lassen, wenn wir Eucharistie feiern. „Geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und bring die Gaben zum Altar“ fordert Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,24) – wenn man sich bewusst macht, dass dies eine weite Reise von Jerusalem zurück in die Heimatdörfer von Galiläa bedeuten konnte, wird die Tragweite dieser Aufforderung erst klar. Gemeinschaft ist nur erfahrbar in einer tiefen Verbundenheit mit Christus und untereinander. Als Kirche sind wir der sichtbare Leib Christi, „wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle anderen mit“ so schreibt Paulus in 1 Kor 12,26-27.

Schalom – Freude haben aneinander! Die Begabungen und Charismen des anderen entdecken, das Besondere im Nächsten sehen, die Würde des Menschen neben mir erfassen. Nicht austreten, sondern mit Jesus in unserer Mitte Gemeinschaft (communio) erlebbar machen. Geben wir der herrschenden Kirche das Beispiel der dienenden Kirche – lassen wir uns die Freude aneinander nicht nehmen!

P. Engelbert Jestl ■

(im Rahmen eines Einkehrabends am 23. März 2009)

„Yes We Can“

dachte sich die Pfarrgemeinde und machte sich – nach der (zumindest für manche) entbehrungsreichen Fastenzeit - am Palmsonntag auf den Weg, um über den Gründonnerstag, den Karfreitag und den Karsamstag endlich an`s Ziel zu gelangen:

OSTERN – das höchste Fest der Christen!

Dies wurde ausgiebig bei einem opulenten ostermorgendlichen Frühstück im Pfarrsaal gefeiert, das ziemlich lange dauerte. Es war sehr gemütlich.

Praise the Lord!

GLOM

Fr. Zausch bei ihrer Taufe

Ein Neuzugang

Während der Osternachtfeier wurde Frau Dipl.-Jur. Valerie Zausch getauft und damit in die katholische Kirche aufgenommen. Eine „Erwachsenentaufe“ findet in unserer Pfarre nicht allzu oft statt. Frau Zausch hat sich bereit erklärt, diesbezüglich einige Fragen (aus Zeitgründen per e-mail) zu beantworten:

• Warum haben Sie sich taufen lassen (gerade auch in Zeiten, in denen „die Kirche“ kein allzu gutes Image hat)?

Aus heutiger Sicht werde ich in den nächsten Jahren in Österreich leben. Dies ist meiner Ansicht nach ein christlich-katholischer Raum, in den ich mich gern integriere.

• Wie haben Sie die Feier der Taufe erlebt?

Im Kreise meiner Mutter und Freunden nach entsprechender Vorbereitung durch Herrn Pfarrer Lebitsch und Besuch bei Erzbischof Kardinal Schönborn.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei der gesamten Gemeinde für die freundliche Aufnahme sowie bei Herrn Pfarrer Lebitsch für die Vorbereitung auf die Taufe bedanken.

• Warum haben Sie sich in unserer Pfarre taufen lassen bzw. wie sind Sie auf unsere Pfarre aufmerksam geworden?

Die Pfarre Neuerdberg ist mir von Frau Dr. Dostal *(Anm. d. Red.: Leiterin des Referates für Erwachsenenkatechumenat der ED Wien)* aufgrund der Nähe zu meinem Wohnsitz genannt worden.

• Möchten/Werden Sie am Pfarrleben mittun?

Dies hängt von meinen beruflichen Möglichkeiten ab. Derzeit bin ich beruflich sehr engagiert und habe daher keine diesbezüglichen Möglichkeiten.

GL ■

Ossi, Christian, Martin und Ulli

Gut zu Fuß

Vier wackere Mitglieder unserer Pfarre begaben sich von 29.4. – 3.5. auf Wallfahrt nach Mariazell.

Selbst ein 4-stündiger Dauerregen, 10 - 15kg schwere Rucksäcke und eine anspruchsvolle Route konnte die glückliche und gesunde Ankunft nach 4 Tagen Fußmarsch nicht verhindern.

OM ■

„Schämt euch nicht, Christen zu sein!“

Am Weißen Sonntag (auch Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit genannt), dem Sonntag nach Ostern, wird in unserer Pfarre traditionellerweise das Taufversprechen erneuert. So auch von den Erstkommunionkindern, die mit ihren Eltern, Paten, Verwandten und Freunden gekommen waren.

Pfarrer Lebitsch führte kindgerecht durch die hl. Messe und gab den Kindern - und natürlich auch allen anderen - den oben erwähnten Satz mit. Merken wir ihn uns und handeln wir danach!

Abschließend wurde der „Schlager“ *Gottes Liebe ist so wunderbar* begeistert gesungen und mit passenden Bewegungen (auch von etlichen Erwachsenen!) untermalt.

Unsere Erstkommunionskinder

Am 21. Mai, dem Fest „Christi Himmelfahrt“, war es für Gordana, Julian, Karin, Lukas, Michelle, Sara und Zoltan soweit: Im Rahmen einer schönen Feier empfingen sie die erste hl. Kommunion. Wir wünschen den Sieben alles Gute, Gottes Segen und würden uns freuen, sie auch weiterhin in der Jungschar und im Pfarrleben begrüßen zu dürfen.

GL ■

Er geht neue Wege

Kurz vor Reaktionsschluss erreichte uns die Nachricht, dass P. Martin Sliz SDB mit 16. Juli 09 in seine slowakische Heimatprovinz zurück kehren und Psychologie studieren wird. Seit 1. 9. 2006 wirkte er hauptsächlich im Kinder- und Jugendbereich unserer Pfarre.

Wir danken ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm für seine zukünftigen Aufgaben alles Gute und Gottes Segen!

Unsere Firmlinge: Bettina, Clara, Franz, Fredrik, Iris, Jacqueline, Linda, Mateusz, Maximilian, Moritz, Nora, Raphael, Rebecca, Robert, Sandra, Sebastian, Sebastian, Stefan und Verena

Fest der Firmung 2009

19 junge Menschen feierten bei herrlichem Sonntags-Wetter am 17.Mai 2009 in der Don Bosco Kirche das Fest der Firmung.

In seiner sehr lebhaften, originellen, humorvollen, spannenden aber zugleich auch tiefsinnigen Predigt verglich der Firmspender Msgr. Mag. Clemens Abrahamowicz das Verhältnis der Menschen zu ihrem Handy mit dem Verhältnis der Menschen zu Gott. Das Handy ist allen wichtig geworden.

Aber wie das Handy immer wieder neu aufzuladen und ständig online ist sowie einen eigenen Code benötigt, so ist es auch mit den Menschen und Gott. Darum ermutigte der Firmspender die Firmlinge, aber auch alle Mitfeiernden, genauso mit derselben Wichtigkeit mit Gott umzugehen. Eine Chance dafür bietet das Gebet.

Ein Danke dem Firmspender, den Firmlingen für den Mut zu Bekenntnis, den Firmbegleitern (Gerhard, Katharina, Madgalena, Ursula und P. Martin) , der Musikgruppe (Volontäre aus dem Studentenheim), den Ministranten, den Mitarbeitern bei der anschließenden Agape am Kirchenplatz und den vielen sonstigen Händen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

FL

Chronik des Lebens

In der Taufe wurden zu Kindern Gottes:
BALAZ Alexander
FANTEL Marc
FANTEL Rafael
JUDMANN Fabian Martin
LANDSMANN Isabella
MÜLLER Noah Fabrice
WALLNER Sophie Manuela
WILPERT Alicia Nicole
Dipl.-Jur. ZAUSCH Valerie

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:
BLECHINGER Sandra - LANG Andreas
Das Fest der goldenen Hochzeit feierten:
DÖTZL Martha + Franz

In die Ewigkeit sind uns vorausgegangen:
CSAPOT Christian *1974
GÄNSLER Emmerich *1942
HAIDER Elfriede *1933
HAMMERMÜLLER Friederika *1921
HOMA Ernestine *1921
JEKEL Ursula *1961
KANTA Josefa *1920
KOSTROUN Edith *1947
KOTULA Franziska *1913
PLATT Ernestine *1929
PONZER Anna *1922
PRÖDINGER Rosa *1914
SCHARON Peter *1942
SCHÖFMANN Kurt *1940
STÖCKLER Margareta *1919
STRACKER Ludwig *1915
WANECEK Mathilde *1919
WEROSTA Anna *1921

Nach-wort

Jesus sagt zu seinen Jüngern: Kommt mit an einen abgelegenen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie hatten nicht einmal Zeit zu essen, so viele Menschen waren es, die kamen und gingen. (Mk 6,31)

Beim Einzug ins renovierte Pfarrhaus war zuerst der Meditationsraum fertig eingerichtet. Ein älterer Handwerker sah hinein und meinte spontan: „So einen Raum bräuchte ich auch!“ Auf mein erstauntes Gesicht hin fügte er hinzu: „Wissen Sie, nach den stressigen Arbeitsstunden quäle ich mich noch eine Stunde durch den Stau, dann bräuchte ich erst fünf Minuten Ruhe, um Frau und Kindern richtig zu begegnen!“

Ich musste an die indischen Träger bei einer Himalaya-Expedition denken. Die Europäer drängten nach einer kurzen Rast zum Aufbruch, nachdem der erste große Pass überschritten war. Aber die Träger taten so, als hätten sie nichts gehört und blieben weiter auf ihren Planen hocken, die Augen zum Boden gesenkt. Schließlich brach einer das Schweigen: „Wir können noch nicht weiter; wir müssen warten, bis unsere Seelen nachgekommen sind.“ (nach Eugen Rucker)

Herr, warum gönne ich mir so wenige Atempausen, die meinen Körper und meine Seele in Einklang bringen könnten?

aus: 365 x Rückenwind, Willi Hoffsümmer (Hg),
Matthias-Grünewald-Verlag, 2007, S54

Fotos: Oswald Mlynski jun., Titelbild Matthias Trischler, Franz Josef Rupprecht S. 7 oben

P. b. b.
Zulassungsnr.: 03Z035291M
Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt Amstetten

Impressum: Medieninhaber u. Verleger: Römisch Katholische Pfarre Neuerdberg Don Bosco Herausgeber: PGR-Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit 1030 Wien, Hagenmüllergasse 33 Tel. 713-46-37, Fax:/Kl. 0 e-mail: pfarre.neuerdberg@donbosco.at, www.pfarre-neuerdberg.at Bankverbindung: RAIKA (BLZ 32000) Konto 5.801.709 oder PSK (BLZ 60000) Konto 1.010.707 Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: 100% Eigentum der Pfarre. Information über pfarrliche und gesellschaftliche Vorgänge. DVR 0029874(10825) 2/09